

Blick auf den Bildschirm**(Afrikanische) Frauen im Internet**

clz. Eine klassische afrikanische Dorfszene: Frauen tragen Früchte zum Markt, verteilen sie auf dem Boden oder legen sie auf einen Holztisch. Dann setzen sie sich nieder und warten. Sie warten stundenlang. Vielleicht interessiert sich doch noch ein Käufer, vielleicht nicht. So geht das Woche für Woche, Jahr für Jahr.

An diesem traditionellen Bild wollte Wendi Losha aus Kamerun etwas ändern. Sie gründete eine Frauenorganisation mit heute rund sechstausend Mitgliedern, um das karge Leben der Landfrauen zu verbessern und deren Selbstbewusstsein zu stärken. Nach ihrer Rückkehr von einem Studium an der Friedensuniversität im österreichischen Schläining liess die Afrikanerin nichts unversucht, Landarbeit und Internet «zusammenzuschalten». Ihr zur Seite stand der österreichische Computerfachmann Ingo Lantschner.

Innert dreier Wochen gelang es den beiden, in Loshas Wohnort Bamenda, sieben Autostunden von der Hauptstadt entfernt, einen Telefon- bzw. Internetanschluss zu erhalten und ausgewählte Frauen in die elektronischen Geheimnisse der Ersten Welt einzuweihen. Es gelang ihnen das unter schwierigsten Bedingungen, denn die Korruption ist allgegenwärtig in Kamerun.

Strahlende Gesichter nach dem Versenden der ersten Botschaften und nach Abschluss der anschliessenden Aus- und Fortbildung von Kolleginnen. Alle Mitglieder der Frauenorganisation «Actwid Kongadzem» (Vereinigung für kreatives Lernen) können fortan via E-Mail gezielt Kontakte zu möglichen Abnehmern ihrer Produkte knüpfen. Die Frauen, Mitbesitzerinnen einer kleinen Farm, sind ein Stück weit autonomer geworden. Sie haben sich einen elektronischen Marktplatz geschaffen. Auf ihren Rücken, während sie vor dem PC sitzen: ihre kleinen Kinder, die den Müttern neugierig über die Schultern schauen.

Von dieser Initiative berichtete die Fernsehjournalistin *Augustine Wöss* – und setzte damit einen Kontrapunkt zur gängigen Berichterstattung, die uns den Schwarzen Kontinent mehrheitlich anhand von negativen Schlagzeilen präsentiert. Unter dem Titel «*Hoffnung für Afrika – Frauen im Internet*» dokumentierte ihre von Peter Jurek redaktionell betreute knapp dreissigminü-

tige Reportage die Erfolgsgeschichte der engagierten Wendi Losha. Für die Organisation «Actwid Kongadzem» bedeutet das Umgehen mit den neuen Medien einen Quantensprung. Und zwar auch hinsichtlich der Familienstruktur. Jetzt verfügen nämlich die Frauen in der Familie über eine Art Herrschaftswissen, über Kenntnisse, die ihren in patriarchalischen Rollenmustern agierenden Ehemännern (noch?) abgehen. Es wird wohl nicht lange dauern, bis diese Männer ihre Frauen um Rat fragen. Dann nämlich, wenn es darum geht, im Mini-Internetcafé von «Actwid Kongadzem» Botschaften ins Nachbarland oder in die Erste Welt zu schicken. Oder aber elektronische Geräte zu reparieren. Denn auch das hat der Computerfachmann Ingo Lantschner ihnen beigebracht. (Mehr Informationen über den Verein zur Unterstützung von Menschen sind unter www.vum.at abrufbar.)

Mit dieser ORF-Dokumentation (Kamera: Stefan Lentsch) hat Augustine Wöss vor Augen geführt, was einzelne Fachleute aus universitären Institutionen ganz konkret zu erreichen vermögen, die sich in der Dritten Welt für Entwicklung und Zusammenarbeit einsetzen. Verglichen mit europäischen Budgets sind die investierten Mittel bescheiden. Und natürlich fielen auch Reisekosten an, denn zweifellos waren eine Reihe von Abklärungen in Österreich und in Kamerun nötig. So reiste auch Wendi Losha einmal nach Wien, um Kontakte zu intensivieren – nutzte aber gleichzeitig die Gelegenheit, von Frauen angefertigtes Kunsthandwerk zu verkaufen, durchaus gewinnbringend.

Wendi Losha ist der Prototyp einer neuen Frauengeneration. Sie öffnet sich im Kleinen, damit Grösseres gelingt. Sie kämpft für mehr Rechte, mehr Arbeitsmöglichkeiten, mehr gesellschaftliche Akzeptanz der Frau in ihrer Heimat. Weil Wöss diese Ziele in den Vordergrund rückte, sich nicht in technische Details verlor oder in lange Erörterungen über den generellen Stand der Frauenbewegung in Afrika, überzeugte der kurzweilige Beitrag.

(3sat, 22. Okt.)